Dienstag, den 16. Mai.

Thorner  Zeitung.

Nro. 115. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Tagesbericht vom 15. Mai.

— Der definitive Frieden, dessen Ratification bis zum 20. d. Mts. erfolgen soll, hat die Vortheile, welche uns die Friedenspräliminarien versprachen, noch bedeutend erhöht. Daß Elsaß=Lothringen beim deutschen Reiche verbleibt, darüber war ja schon seit Monaten kein Zweifel mehr; aber daß uns nunmehr auch die Kriegskosten=Entschädigung vollständig gesichert ist, das ist es, worüber ganz Deutschland hohe Befriedigung empfindet. Für die Franzosen wird es allerdings keine leichte Arbeit sein, außer den Verpflegungskosten für unsere Armee noch vierhundert Millionen Thaler bis zum December dieses Jahres aufzubringen; indessen durch die letzten Frankfurter Abmachungen ist die zwingende Nothwendigkeit an sie herangetreten, auch in dieser Beziehung die Friedensbedingungen prompt zu erfüllen, wenn anders sie nicht die ganze Existenz Frankreichs in Frage stellen wollen. Die Franzosen müssen jetzt das Bewußtsein empfangen haben, daß Deutschland unter allen Umständen auf der vollen Leistung der Kriegskosten=Entschädigung besteht, und daß keine Staatskunst u. keine Intrigue im Stande ist, hieran auch nur das Geringste zu ändern. Es ist freilich hart für die Franzosen, daß sie jetzt im Schweiße ihres Angesichts für Deutschland arbeiten müssen, allein nicht nur Deutschland und Europa, sondern auch Frankreich wird an dem daraus erwachsenden Vortheil participiren; das deutsche Reich wird in den nächsten Jahren einen kaum geahnten Aufschwung nach Innen und Außen nehmen, und Europa kommt dieses Erstarken wesentlich zu gute, denn wir werden unsere Errungenschaften niemals zur Unterdrückung, sondern immer nur zum Schutze der übrigen Nationen verwerthen. Was aber Frankreich anlangt, so wird ihm die Lust vergehen, je wieder sich an uns zu vergreifen, alle Klassen seiner Bevölkerung werden den Gedanken, einen neuen Krieg mit uns zu beginnen, mit Entrüstung zurückweisen, wenn sie im Laufe der nächsten Jahre die Gewißheit erhalten, daß unsre Machtstellung seit dem letzten Kriege sich noch ganz bedeutend gehoben, daß die Schlagfertigkeit unsrer Armee derart gesteigert ist, daß unsere Heere sich eher unter den Mauern von Paris sammeln können, um hier die Entscheidungsschlacht zu liefern, als die französischen Truppen ihre Concentration um die Hauptstadt zu bewerkstelligen im Stande sind. — Wir dürfen uns daher mit dem Reichskanzler der Hoffnung hingeben, daß der Frieden ein ebenso dauerhafter als segensreicher werden wird.

In Bezug auf die verstärkte Freilassung der französischen Gefangenen, die der Reichskanzler in seiner gestrigen Rede in Aussicht stellte, erfahren wir, daß ungefähr noch 60,000 Mann sofort nach Frankreich zurückdirigirt werden, der Rest dagegen bis nach vollständiger Niederwerfung des Aufstandes in Paris in Deutschland verbleibt.

Unterm 23. März d. ist im Haag zwischen den Bevollmächtigten der niederländischen Regierung und der Hansestädte Hamburg und Bremen ein Vertrag abgeschlossen worden, Inhalts dessen letztere dem am 31. December 1851 zwischen den Niederlanden und Preußen abgeschlossenen Handels= und Schifffahrtsvertrage beitreten.

Durch die heutige Beschlußnahme des Reichstages bezüglich des Militärpensionsgesetzes ist jede Hoffnung verschwunden, die gegenwärtige Sission noch vor dem Pfingfeste zu beenden. Als frühesten Termin für den Schluß nimmt man jetzt den 15. Juni in Aussicht.

Deutscher Reichstag.

34. Plenarsitzung am 13. Mai. Auf der Tagesordnung stehen:

1.) Dritte Lesung des Gesetzes betreffend die Declaration des § 1 das Genossenschaftsgesetzes. Dasselbe wird ohne Debatte definitiv genehmigt.

2.) Erste Lesung des Militär=Pensionsgesetzes. Kriegsminister v. Roon: Ich empfehle Ihnen warm die Annahme des nach allen Seiten hin reiflich erwogenen Gesetzes, dem Ihr potriotisches Gefühl entgegenkommt. Ich würde das Gesetz kaum empfehlen, wenn mich nicht ein innerer Drang dazu brächte, ein Wort der Sympathie einzulegen für jene Braven, die ihr Bestes, ihre Gesundheit, für das Vaterland einsetzten, für jene, welche den Ernährer, den Bruder und Vater auf dem Felde der Ehre verloren. Ich will demnach über das Maß und die Mittel sprechen, mit welchen das Vaterland die Wunden zu heilen suchen wird. Wenn der Gesetzentwurf ganz unverändert durchgeht, werden wir doch nur eine Entschädigung, keinen Ersatz für die gewähren, welche für das Vaterland gekämpft u. geblutet haben. Die den Pensionsempfängern zugewilligten Sätze sind nach billigen Grundsätzen formulirt, bei denen die Dienstcharge, die Dienstzeit, der heutige Geldwerth 2c. berücksichtigt sind. Die Mittel dazu sind glücklicherweise vorhanden, nach einem unglücklichen Kriege würden wir das bitterste Elend haben. Aber da die Mittel vorhanden sind, wird man den Verstümmelten nicht vorenthalten, was zu fordern sie berechtigt sind. Der Gesetzentwurf regelt weiter die Pensionen für die im Frieden invalide Gewordenen; Sie werden auch diesen friedlichen Kriegsarbeitern die wohlverdiente Anerkennung nicht versagen, denn wir haben neuerdings erfahren, was ein Volksheer zu leisten vermag, in welchem ein Jeder mit dem Schwerte umzugehen versteht. Ich knüpfe daran den Antrag, den Entwurf zur Vorberathung im Hause zu stellen (Bravo!) — Schulze (Berlin). Die Invaliden haben um so mehr ein Anrecht auf auskömmliche Versorgung, weil sie sich die Fonds dazu im vollsten Sinne des Worts erkämpft haben. Bei der Berathung der Vorlage werden jedoch noch so mannigfache Erhebungen anzustellen sein, daß es unmöglich erscheint, dieselbe in der jetzigen Session zu vollenden; ich gebe deshalb zu erwägen, ob es nicht gerathen erscheint, denjenigen Theil des Entwurfs, welcher von den Friedenspensionen handelt, in die Commission zu verweisen, den auf die Combattanten bezüglichen Theil dagegen schleunigst im ganzen Hause zu erledigen, denn hier ist die größte Eile geboten. (Bravo!). Diesen Ausführungen schließt sich v. Borin an und würde event. die Vorlage en bloc annehmen. — v. Bunsen. Von einer Enblocannahme kann keine Rede sein, da die Pensionen der Hinterbliebenen und die Erziehungsbeihilfe für Offizierskinder viel zu niedrig normirt sei; das Vaterland, der Staat, nicht die Vereine und Privaten müsse die auskömmliche Versorgung sicher stellen. Die Ausschließung des Rechtsweges bei Streitigkeiten über die Höhe der

---

Der Ilau.

Eine Skizze aus dem galizischen Volksleben.

(Fortsetzung zu Nr. 113.)

Goldstein, nachdem er dem Grafen für seine Bereitwilligkeit dankte, von der Lebensgeschichte eines polnisch=jüdischen Jünglings sich ennuyiren zu lassen, erzählte ihm dieselbe, wie sie dem Leser schon bekannt ist, schilderte den Charakter seiner Eltern und Schwiegereltern treulich mit mancher Modification, besonders wo es die Ehre seines Vaters galt, und motivirte sein Erschrecken beim Eintritt des Grafen damit, daß er glaubte von seinem Schwiegervater überrascht worden zu sein, der seine geheime Lektüre nun erfahren würde, was ihm nicht nur viele häusliche Unannehmlichkeiten zuziehen, sondern auch aller Möglichkeit berauben möchte, diese verstohlene Lektüre fortzusetzen.

Der Graf hörte die Erzählung des jungen Mannes mit immer steigender Aufmerksamkeit an, sie führte ihn in ein ganz neues, ihm völlig unbekanntes Land ein. Der in so obskuren Kreisen hartnäckig geführte Kampf zwischen Licht und Finsterniß, wohl mit weit weniger Eklat, aber gewiß mit nicht geringerem Ernst als in den Weltparlamenten und der öffentlichen Presse; die feurige, verzehrende Wißbegierde, ohne ein anderes Interesse, als das Wissen selbst, ohne irgend eine Aussicht, oder auch nur einen Wunsch dieses Wissen nützlich und geltend zu machen; die unbedinngte Opferfähigkeit für eine bloße Idee, bei Menschen, denen man nur Eigennutz und Gewinnsucht zuschreibt, erregte sein Erstaunen, wie seine Bewunderung im höchsten Grade; das leuchtende Gesicht Jacob's, wenn er von seiner verstohlenen, dürftigen Lektüre sprach, das sich aber bald wieder verdüsterte, als er deren Unzulänglichkeit hervorhob, oder wenn er der in ihm aufsteigenden Furcht Erwähnung that, auch von dieser abgehalten zu werden, oder endlich, wenn er nothgedrungen auf die vernachläßigte, verschrobene Erziehung, die Vorurtheile und mittelalterliche Unwissenheit seiner vaterländischen Glaubensgenossen zu sprechen kam, machten auf den Grafen einen eigenthümlichen Eindruck. Sein dem Nationalcharakter entsprechendes, offen theilnehmendes Herz für jedes Unglück, für jede Unterdrückung einerseits, wie seine durch die Erziehung zur zweiten Natur gewordene, glühende Liebe zur Kultur, und der heißeste Wunsch selbe überall zu verbreiten und allgemein zu machen, andererseits, wurden bei ihm durch die Erzählung Goldsteins Erinnerungen in solchem Maße wach gerufen, daß er dem Jüngling die Hände drückend, mit aller Begeisterung der Jugend ausrief: „Nein mein lieber Goldstein, Ihnen muß geholfen werden, Ihrem eminenten Geist und gefühlvollem Herzen sollen ferner die Pforten der Wissenschaft und der Kunst nicht verschlossen bleiben, die Sphynxe und Gryphen sollen Ihnen nicht mehr das Paradies versperren. Rechnen sie auf meine Unterstützung mit Rath und That, kommen Sie zu mir täglich, ja zweimal des Tages, meine ganze reichhaltige Bibliothek, mein ganzes durch Lehrer und Lektüre erworbenes Wissen stehen ihnen zu Gebot. Das Licht muß über die Finsterniß siegen. Sie sollen eine große Mission erfüllen, in Galizien ein Mendelssohn werden, von dem mein herrlicher Erzieher mit soviel Hochachtung gesprochen und mir erzählt hat, wie er seine deutschen Glaubensgenossen, die zu seiner Zeit auch auf einer niedrigen Stufe der Bildung standen, erleuchtet, gehoben und zu zivilisirten und geachteten Menschen gemacht hat. Meiner unglücklichen, unterdrückten Nation kann ich leider bei aller Anstrengung nicht helfen, veilleicht gelingt es mir wenigstens mittelbar zur Erhebung einer anderen, in der allgemeinen Meinung tief gesunkenen und verachteten Menschenklasse beitragen zu können.

„Ich sehe wohl, Herr Graf,“ sagte darauf der durch diese Anrede noch mehr ermuthigte Goldsteid, „daß mein Instinkt mich nicht getäuscht hat, daß ich mit Recht gleich im ersten Augenblicke Ihres Erscheinens, hinter der Maske des Grafen, bei Ihnen den edlen Menschen, den Retter in der Noth, den Kenner und Protektor der Kunst und Wissenschaft erblickt habe. Freudig nehme ich Ihre gnädige Unterstützung an und wage es kaum Ihnen zu danken, denn außerdem daß es mir unmöglich wäre, auch nur einen kleinen Theil meiner unermeßlichen Dankbarkeit in Worte zu kleiden, so bin ich auch fest überzeugt, daß Gutes thun, die Saat des Lichtes und der Humanität überall zu streuen, dem Herrn Grafen ein unabweisbares Herzensbedürfniß, eine Lebensaufgabe ist. Aber Herr Graf, ich will die Regungen Ihres edlen Herzens nicht mißbrauchen, und muß zu meinem Bedauern Ihnen offen gestehen, daß meines Erachtens Ihre Güte höchst wahrscheiulich nur einer Person, nicht einer ganzen Menschenklasse zu Gute kommen dürfte, daß mir nie bei meinen Glaubensgenossen hier zu Lande auch nur im verkleinerten Maßstabe das gelingen werde, was Mendelssohn bei den Seinigen in Deutschland, denn abgesehen davon, daß ich es nicht zu hoffen wage je ein Mendelssohn zu werden, so glaube ich, daß selbst er, bei uns Nichts oder nur blutwenig ausgerichtet haben würde. Lebten und leben doch auch hier vorzügliche Genies und edle Männer unserer Konfession, denen es nicht an eminenten Fähigkeiten, gutem Willen und Energie fehlte, für ihre Glaubensgenossen zu wirken, und was haben sie mit all ihrem Streben, ihren uneigennützigen Bemühungen erzielt? Sie haben sich Haß, Verfolgung und anonyme Bannbullen zugezogen, ohne ihren eigentlichen Zweck zu erreichen, das Licht der Wissenschaft, strenge Moralität und geläuterte Religionsbegriffe in's Volk zu bringen. Bei der großen Maße fanden ihre Lehren gar keinen Eingang. Nur Scholastik und Schwärmerei machen hier den Gelehrten und den Frommen. Das auf gesundem Menschenverstand, auf Logik oder Empirik basirte Wissen, scheint den an Witz und sophistischen Scharfsinn Gewöhnten zu seicht, die auf richtigen Begriffen von Gott und Moral begründete Frömmigkeit, entspricht nicht dem Ideale derjenigen, die nur in der Ascetik oder im Cynismus die wahre Tugend erblicken. Unsere hiesigen Glaubensgenossen leiden weniger an Mangel an Bildung, sondern bei aller Unwissenheit an Ver= und Ueberbildung. Wohl giebt es unter ihnen hie und da einige, die von dem durch gedachte Männer verbreiteten Licht in sofern erhellt wurden, daß sie die Mängel der Sophistik und Frömmelei einsehen, leider aber hat den größten Theil unter ihnen dieses Licht eher geblendet als erleuchtet, eher erhitzt als erwärmt. Sie schütten das Kind mit dem Bade aus, machen sich über Religiösität, Moral und nationale Mission lustig und fröhnen einzig und allein ihren Leidenschaften, ihrer Geldgier oder Ehrfurcht. Ich weiß nicht woran es liegt, daß sich bei uns Alles anders gestaltet, als bei unseren Brüdern im übrigen Europa, aber leider ist dem so. Nur von der Vorsehung oder Zeit wollen wir Hilfe hoffen. Also Herr Graf, wie gesagt, nur mich kann Ihre gütige Unterstützung aufrichten, aber wie die Talmudisten sagen: „Wer den Geist eines einzigen Menschen erhebt, der erhält die ganze Welt, weil der Einzelne einen nothwenigen Ring bildet in der Gesammtkette!“

(Fortsetzung folgt.)

Pensionen ist ebenfalls lebhaft zu bedauern. Schließlich will ich die Aufmerksamkeit des Hauses noch auf die Lage der heimkehrenden Reservisten und Landwehrmänner richten, die vor dem Ausbruch des Krieges ein selbständiges Geschäft betrieben und sich jetzt zumeist in ziemlich verzweifelter Lage befinden; ich will für diese Leute keinen Almosen in Anspruch nehmen, sondern halte die Errichtung einer Reichs-Darlehnskasse für diesen Zweck für eine nach allen Seiten hin genügende und befriedigende Lösung. — v. Mallinckrodt empfiehlt die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern. — Frhr. v. Hoverbeck betont nochmals, daß das Gesetz noch in dieser Session perfect werden müsse und erwartet vom Bundesrathe außerdem eine Erklärung über den finanziellen Punkt der Vorlage um eine etwaige Erhöhung der Sätze ermessen zu können. Mit dem Abg. v. Bunsen stimme ich nicht dahin überein, daß man den Reservisten u. Wehrmännern nicht einen Geldbetrag zur Erleichterung ihrer Wiedereinrichtung in der bürgerlichen Stellung gewähren solle; war es der Ehre der Offiziere nicht zu nahe, ein Retablissementsgeld zu nehmen, kann es der Ehre der Reservisten und Wehrmänner auch nicht zu nahe sein. (Bravo.)

Die Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorf und Miquel sprechen für Vorberathung der Vorlage im Plenum. Letzterer wünscht eine Erhöhung der Erziehungsgelder für Offizierskinder und eine Gleichstellung der Invaliden aus den annectirten Provinzen mit der deutschen Armee, womit sich Kriegsminister v. Roon im Namen des Bundesraths principiell einverstanden erklärt. Lasker wünscht die Frage der elsässischen Invaliden einem Spezialgesetze vorbehalten zu sehen. Damit ist die erste Lesung geschlossen. Die Ueberweisung an eine Commission wird abgelehnt.

3) Fortsetzung der zweiten Lesung des Postgesetzes. § 3, welcher der Post das Recht bestreitet, die Beförderung von Briefen und speciell politischen Zeitungen zu verweigern und die Zeitungs-Provision nach gleichartigen Grundsätzen normirt wissen will, wird nach einer vom Dr. Becker formulirten combinirten Fassung angenommen. § 4 (Benutzung der Eisenbahnen für den Postbetrieb) kommt ohne Debatte zur Annahme. — § 5 (Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses) wird ebenfalls fast ohne Debatte angenommen, ebenso §§ 6—15 (Garantie der Postverwaltung) und §§ 16 — 26 (Besondere Vorrechte der Posten). — § 27 bedroht eine Postporto-Defraudation mit dem vierfachen Betrage des defraudirten Porto's, aber niemals unter Geldstrafe von Einem Thaler § 28 (Strafbestimmungen im Rückfalle) wird nach dem Antrage v. Bernuth formulirt und die übrigen Paragraphen dieses, sowie des folgenden (Strafverfahren bei Post- und Porto-Defraudationen) und des letzten (allgemeine Bestimmungen mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen. Auf Antrag des Abg. v. Below wird schließlich folgende Resolution angenommen: „Der Reichstag spricht die Erwartung aus, das Generalpostamt werde dem Geldvermittelungsverkehr eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, damit die Post umfangreicher als bisher vom Publikum benutzt wird."

4.) Zweite Lesung des Gesetzes über das Posttaxwesen. § 1 normirt das Briefporto für den Brief bis 15 Grammen Gewicht auf 1 Sgr. Dieser § gelangt nach Ablehnung eines Reichensperger'schen Antrages (betr. Aufhebung des Strafportos für unfrankirte Briefe von Soldaten) nach der Reg.-Vorl. zur Annahme. — § 2 regelt das Packetporto und wird nach einer unbeantworteten Anfrage des Abg. v. Blankenburg, ob sich die Aussicht auf eine bedeutende Mehreinnahme aus diesem Geschäftszweige erfüllt habe, angenommen, ebenso die §§ 3 bis 7. — Zu § 8, welcher eine Bestellgebühr für gewöhnliche Briefe, Kreuz- u. Streifbandsendungen „welche nach dem Ortsbestellbezirke der Postanstalten gerichtet sind" nicht zuläßt, wird nach dem Antrage Schenk (Wiesbaden), trotz des Wiederspruchs des Generalpostdirectors die in Anführungszeichen stehende Strophe fortgelassen und damit zugleich der Antrag des Grafen Rittberg „um Aufhebung des Landbriefbestellgeldes für gewöhnliche Briefe erledigt. — Zu § 9 (Verkauf von Postwerthzeichen durch Postanstalten) beantragt Dr. Bamberger die Aussetzung eines Rabatts bis zu höchstens 2% für bestimmte, sich zum Verschleiß der Briefmarken verpflichtende Personen, der Antrag wird indeß auf den Widerspruch des Postdirectors Stephan, der Abgg. Frhr. v. Patow und v. Hoverbeck abgelehnt. — § 10 lautet: „Die Provision für Zeitungen beträgt 25% des Einkaufspreises, mit der Ermäßigung auf 12½% bei Zeitungen die seltener als monatlich viermal erscheinen. Mindestens ist jedoch für jede abonnirte Zeitung jährlich der Betrag von 4 Sgr. zu entrichten. Grumbrecht beantragt die Ermäßigung auch für Wochenschriften, nach kurzer Auseinandersetzung seitens des Generalpostdirectors lehnt indeß das Haus diesen Antrag einstimmung ab. Die übrigen 4 Paragraphen des Gesetzes finden keine Beanstandung. Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr (Antrag Wiggers betr. Preßgewerbe, Bundeshaushaltsetat, Gesetz über Prämienanleihen, Wahlprüfungen).

Deutschland.

Berlin, den 14. Mai. **Ueber die Friedensverhandlungen** und ihre Resultate stellt die „Frankfurter Presse", welche eine eingehende Schilderung des Festdiners beim Oberbürgermeister Mumm giebt, noch verschiedene Aeußerungen des Reichskanzlers zusammen, denen wir Folgendes entnehmen: „Die Garantien für die Ausführung des Friedens, — äußerte der Fürst, — seien wesentlich verstärkt worden; die Fristen der Bezahlung der fünf Milliarden seien verkürzt, die Dauer der Occupation dagegen verlängert. Die Zahlung der ersten 500 Millionen werde 30 Tage nach der Einnahme von Paris erfolgen. Die elsässisch-lothringischen Bahnen, für welche die französischen Unterhändler anfänglich 800 Millionen gefordert, seinen mit 300 Millionen von den Kriegskosten in Abrechnung zu bringen. Es sei wohl möglich gewesen, noch weitere 30 bis 36 Millionen davon herunter zu handeln, das Geschäft sei aber so honnet und coulant abgewickelt worden, daß er von weiterer Pression abgestanden habe. Schmerzlich habe es ihn berührt, daß er den persönlichen Wunsch des Kaisers, die Schlachtfelder, auf denen die Gräber unserer Helden sich befinden, in unsere Hände zu bringen, nicht habe erfüllen können, wiewohl er ermächtigt gewesen sei, jede Summe dafür zu bieten. Der Wunsch sei an der unerschütterlichen Festigkeit der französischen Unterhändler gescheitert. — Im Uebrigen verweisen wir auf die eingehenden Erklärungen, welche Fürst Bismarck über die Friedensbedingungen in der gestrigen Sitzung des Reichstages gab. Am 11. Morgens trat der Reichskanzler mit seiner Begleitung auf der Hanauer Bahn die Rückreise von Frankfurt an. Die Stunde seiner Abfahrt war schon am Abend vorher in der Stadt bekannt geworden, und so harrte denn auch eine dichte Menschenmenge vor dem Hotel, welche die Abfahrt mit stürmischen Hochs begleitete. Am Hanauer Bahnhofe hatte sich der Polizeipräsident v. Madai, der General von Loën, Oberbürgermeister Mumm und eine Reihe dem Fürsten-Reichskanzler persönlich befreundeter Herren und Damen zur Abschiedsbegrüßung eingefunden.

— **Postwesen.** In Bremen ist in Folge des Bekanntwerdens des mit Amerika abgeschlossenen Additionalvertrages der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, als könnte die amerikanische Postbehörde nunmehr auch solche Briefe 2c., welche nicht mit der Direction via Stettin versehen sind, mittels der Dampfschiffe des baltischen Lloyd, zum Nachtheil der Empfänger namentlich im westlichen Deutschland, befördern. Diese Befürchtung ist unbegründet; denn nach den bei der deutschen Postverwaltung bestehenden Grundsätzen wird für die Beförderung der Briefe stets die kürzeste Route gewählt, wofern nicht der Absender ausdrücklich einen anderen Weg vorschreibt.

— **Internationale Gartenbau-Ausstellung.** In einem Schreiben, welches die englische Botschaft zu Berlin unterm 2. Mai an das Reichskanzleramt gerichtet hat, wird mitgetheilt, daß die königliche Gartenbau-Gesellschaft von England die Absicht hat, im bevorstehenden Sommer ausgedehnte internationale Gartenbau-Ausstellungen in ihren Gärten in London abzuhalten, in ähnlicher Art wie diejenigen, welche wiederholt auf dem Continent stattgefunden und welchen Commissarien der englischen Regierung beigewohnt haben. In der Absicht, die Aufmerksamkeit zu erwidern, welche bei diesen Veranlassungen den britischen Commissarien zu Theil geworden sind, beantragt die englische Regierung in dem vorgedachten Schreiben die Ernennung von einem oder mehreren Vertretern der norddeutschen Regierung, welche der einen oder der andern Versammlung der Gartenbau-Gesellschaft beizuwohnen hätten, Versammlungen, die für den 7. Juni und 5. Juli dieses Jahres angekündigt sind. Der englischen Regierung würde es erwünscht sein, wenn ein Vertreter der Stadt Hamburg zu den norddeutschen Commissarien gewählt wird. — Dieses Schreiben ist den deutschen Bundesregierungen mit dem Anheimgeben mitgetheilt worden, eventuell dem Bundeskanzleramte die Namen der nach London zu entsendenden Commissarien zu bezeichnen, worauf eine diese Namen enthaltende Mittheilung an die englische Regierung gerichtet werden werde.

— **Ministerkrisis in Baiern.** Die Gerüchte über die Neubildung unseres Ministeriums gewinnen größere Consistenz. Außer dem Grafen von Bray, der notorisch ein Anti-Döllingerianer ist, wird auch Herr v. Braun ausscheiden, ohne daß derselbe Gelegenheit gefunden hat, eine Probe seines Regierungstalentes abzulegen. Die nächste Folge der Wiederübernahme des auswärtigen Amts durch den Fürsten Hohenlohe ist die Auflösung der Kammer der Abgeordneten, die Anberaumung von Neuwahlen, durch welche voraussichtlich den liberalen Elementen der Kammer eine bedeutende Verstärkung zugeführt und die Majorität gesichert wird.

— **Militärisches.** Der „Allg. Milit. Ztg." wird von hier geschrieben: „Der in seiner Ausdehnung wie seinen Erfolgen so umfangreiche Krieg hat es naturgemäß nach sich gezogen oder eigentlich mit sich gebracht, daß bei dem großen Bedürfnisse nach Officieren, deren Reihen sich in einem zur Zahl der Mannschaft ganz unverhältnißmäßigen Procentsatz lichteten, zu dieser Charge sehr viele junge Leute befördert werden mußten und auch worden sind, denen es aus mannigfachen Ursachen an jener gründlichen Durchbildung gebricht, wie solche in Friedenszeit der Fähnrich auf den Kriegsschulen sich anzueignen die Gelegenheit hatte. Es wäre für die Einzelnen hart, für das große Ganze nahezu gefährlich, wollte man diesem Zustande nicht seine besondere Beachtung zuwenden; in weiteren Consequenzen würde dieses Mißverhältniß, wenn nicht schnelle Abhilfe käme, die Basis zu der unglücklichen Zweitheilung in den Officiercorps legen, wie solche z. B. in der französischen Armee einer der Gründe von deren Kriegsuntüchtigkeit geworden ist. Die Stellung als Lieutenant würden jene auf dem Felde der Ehre Beförderten wohl trefflich ausfüllen, aber zur Ablegung von Prüfungen zur Kriegsacademie, zur weiteren Verwendung im Generalstab oder bei den Stäben höherer Truppencommandos würden sie kaum verwendbar werden. Diesem Uebelstande abzuhelfen, ist ein Provisorium erforderlich; es ist nothwendig, diese betreffenden Officiere, sobald sie abkömmlich, in einem geschlossenen Cursus nachholen zu lassen, was vorher zu erlernen die Verhältnisse sie verhindert haben. Die Absicht, sie als ersten Coetus einer gleichzeitig von Fähnrichen besuchten Kriegsschule einzuberufen, dürfte aus naheliegenden Gründen schon im Entstehen als aufgegeben zu betrachten sein; ebenso wird man wohl davon Abstand nehmen, zu diesem Zwecke eine Einberufung auf einer der schon bestehenden Schulen eintreten zu lassen. Das Wahrscheinlichere bleibt, — ohne daß ich dasselbe übrigens als bereits entschieden mittheile, — daß man unter Benutzung der ebenso trefflichen Localitäten, wie sonstigen vorzüglichen Ausstattung jene Officiere zu einem mindestens halbjährigen Cursus in Metz versammeln wird, welches gerade jetzt durch seine Lage ganz besonders geeignet erscheinen dürfte. Nahe der Armee, bietet es in Theorie wie Praxis Alles, was dazu dienen kann, auf den Gebieten der Tactik, Waffenlehre, Fortification 2c. den dort ertheilten Unterricht fruchtbringend zu gestalten. Was auch immer sonst an Gerüchten über anderweit zu creirende Militärunterrichtsanstalten, über Theilnahme süddeutscher Contingente an norddeutschen Institutionen — wie Centralturnanstalt, Lehr-Infanteriebataillon, Schießschulen — durch die Tagespresse geht, ist durchweg verfrüht, da Entscheidungen auf allen diesen Gebieten noch nicht getroffen sind."

Ausland.

Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, ist die Frage der einfachen oder doppelten Vertretung Oesterreich-Ungarns in Rom nahe daran, practisch zu werden. In Florenz hat man Wind bekommen, daß der gegenwärtige französische Botschafter in Rom, Marquis d'Harcourt, dem Papste die Zusicherung ertheilt haben soll, Frankreich werde, sobald nur einigermaßen Ordnung im Innern geschaffen sein wird, sich der Verlegung des Sitzes der italienischen Regierung von Florenz nach Rom widersetzen. In Folge dieses Beschlusses wird, wie man uns aus Florenz schreibt, Visconti-Venosta die Uebersiedelung der Regierung nach Rom möglichst beschleunigen, um durch ein fait accompli möglichen ultramontanen Velleitäten gegenwärtiger oder zukünftiger Machthaber in Frankreich zuvorzukommen. Visconti Venosta reist noch diese Woche nach Rom, um die für daß Ministerium des Aeußern geeigneten Localitäten auszumitteln und beabsicht man hierzu den Palazzo Bioschi anzukaufen. Für die Mitte des Monates Juli ist die Ueberfiedelung aller Ministerien nach Rom angeordnet und soll diesen Ende Juli der Hof selbst folgen. Ferner erfährt man jetzt plötzlich aus Wien, daß Montenegro durch einen Vertrag, den Herr Sundetsches im April mit dem wiener Cabinet abgeschlossen, Oesterreich das Recht zugestanden hat, eine Straße bis Cetinje anzulegen. Damit wird das Herz des unruhigen Fürstenthums blosgelegt. Bei der geringsten Regung der kriegerischen Serdare kann FML. Rodich alsdann mit einigen Bataillonen das ganze Gebirgsland besetzen. Die Montenegriner sind auch mit diesem Vertrage sehr unzufrieden, aber der Fürst hatte seine financiellen Gründe, den Handel abzuschließen.

Wien, 13. Mai. Der „Volksfreund" veröffentlicht ein Bittgesuch von 28. österreichischen Erzbischöfen und Bischöfen an den Kaiser, worin dieselben unter Hinweis auf die seit dem 20. September 1870 in Rom vollzogenen Ereignisse den Kaiser bitten, er möge den Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragen, der italienischen Regierung die Mißbilligung ihres Verfahrens zu Rom unzweideutig ausdrücken und dieselbe darüber nicht in Zweifel lassen, daß der Kaiser eine wahre und ausreichende Sicherstellung der vollen Unabhängigkeit des Papstes für durchaus unerläßlich erachte. Die Bittsteller führen aus, daß der Papst die Stadt Rom nebst einem angemessenen Gebiete sogleich zurückerhalten müsse, daß nicht nur alle katholischen Mächte, sondern auch die protestantischen Fürsten, in deren Ländern die katholische Bevölkerung zahlreich ist, dabei betheiligt seien, daß der Papst nicht zu Gunsten Italiens seiner Unabhängigkeit und der ihm zustehenden äußeren Hilfsmittel beraubt werde und daß dieselben im Falle einer annehmbaren Vereinbarung das Recht haben, zu fordern, daß für die Sicherstellung solcher Vereinbarung gesorgt werde.

Frankreich. Mac Mahon hat am 12. d. einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, in welchem es heißt: „Soldaten! Ihr habt dem Vertrauen entsprochen, welches Frankreich in Eure Tapferkeit und Thatkraft gesetzt hatte. Ihr habt alle Hindernisse beseitigt, welche Euch die Insurrection in den Weg legte, die über alle von Euch gegen die fremden Truppen vorbereiteten Hilfsmittel verfügte." Der Tagesbefehl zählt hierauf alle von der Armee in der letzten Zeit vollbrachten Thaten auf, die Gefangennahme von 3000 Insurgenten, die Wegnahme von 151 Geschützen und fährt dann fort: „Das Vaterland zollt Euren Erfolgen Beifall; es sieht in denselben das Anzeichen des nahen Endes des Kampfes, welchen Alle beklagen. Binnen Kurzem werden wir die nationale Fahne auf den Wällen aufpflanzen und die Wiederherstellung der Ordnung erreicht haben, welche von Frankreich und von ganz Europa gefordert wird. Soldaten! Ihr habt den Dank des Vaterlandes verdient."

Türkei. Wie man jetzt über die Verhandlungen des indessen bereits in Konstantinopel aus Aegypten wieder eingetroffenen Nevres Pascha näher vernimmt, hat der Bevollmächtigte des Sultans dem Vicekönig fünf Hauptpunkte zur Annahme vorgelegt. Der erste Punct betraf die stricte Einhaltung des großherrlichen Fermans, wonach dem Khedive nicht gestattet ist, eine eigene Armee von mehr als 18,000 Mann zu halten; der zweite Punct betraf die ausgedehnten Küstenbefestigungen und sonstigen Rüstungen, deren Endzweck nur eine gegen die suceräne Macht gerichtete Spitze haben könne; der dritte Punct hat die selbst in den Augen des in solchen Dingen wenig heiklen Sultans übermäßige Steuerlast zum Gegenstande, welche Ismail den Aegyptern auferlegt; der vierte Punct verlangte die Auslieferung der Armstrongkanonen; zu den bereits früher ausgelieferten Panzerfregatten! der fünfte Punct endlich — das Beste kommt ja gewöhnlich zuletzt — verlangt die Aufnahme einer türkischen Besatzung auf der suezer Landenge, dem Knotenpuncte des internationalen Verkehres. In den ersten vier Punkten gab der Khedive nach, der fünfte Punct jedoch, ist noch immer in der Schwebe und an ihm kann der Conflict sehr leicht zu einem Kriege entbrennen. Die Pforte wird auf dem in diesem fünften Puncte gestellten Verlangen jedenfalls beharren. Die ottomanische Politik verfolgt neuester Zeit sichtlicher Weise die Tendenz, auf ihrem Gebiete den Islamismus zu concentriren und dieserart ihre Kraft und ihr Gewicht zu stärken, und die Einbuße, welche sie durch die Anlehnung oder besser Unterwerfung an und und unter die europäischen Mächte an ihrer Macht und ihrem Ansehen erlitten, auf diesem Wege wettzumachen. Hiezu ist vor Allem ein fester Anschluß von Egypten und den anderen africanischen, halbabhängigen Provinzen an das Stammreich erforderlich. Die Pforte wird voraussichtlich nicht nur nach Egypten, sondern allmälig auch nach Tunis, Tripolis und Marokko ihre Arme ausstrecken und wir stehen dieses Mal nicht einer großherrlichen Laune, sondern einem wohlüberdachten Plane gegenüber, der auf eine nachhaltige Kräftigung des ganzen Türkenreiches abzielt. Vor ungefähr zwei Wochen wurde dieser Plan der „Centralisation des Islamismus“ in der offiziösen „Turquie“ ganz genau und umständlich detaillirt.

Provinzielles.

Culm, 12. Für die vacante Stadtkämmererstelle sind 47 Bewerber aufgetreten und zwar 34 Beamte, 1 Rentier, 4 Feldwebel, 1 Marineverwalter, 4 Lehrer, 1 Organist, 2 Handlungsdiener u. 1 Restanrateur.

Königsberg, 13. Mai. Mehrere Unternehmer haben in Charlottenthal zwischen der Pr. Eylauer u. Domnauer Chaussee eine Moorfläche von 80 Morgen znm Torfstich gekauft und werden mit 2 Locomobilen zu 6 Pferdekraft und zusammen 4 Dampfpressen die Arbeit künftigen Montag beginnen und voraussichtlich täglich „60,000“ Ziegel fertig schaffen. Die Torfmasse, welche nach mehrfacher technischer Untersuchung die vorzüglichste sein soll, die es in weiter Umgegend nur giebt, wird von den Pressen so zusammengedrängt, daß sie fast der Steinkohle gleichkommt Gleichzeitig werden daselbst riesige Schuppen erbaut, um das Fabrikat darin aufzuspeichern.

Posen. Das Jubuläum des Papstes Pius IX. Am 16. Juni feiert der Papst das 25jährige Jubiläum seines Dienstantrittes und werden bereits in allen katholischen Kreisen Vorbereitungen dazu getroffen. In Posen werden, angeregt vom Erzbischof Grafen Ledochowski, zu diesem Zwecke in der Erzdiöcese Posen-Gnesen massenhafte Glückwunschadressen colportirt, die dann durch 5 Posener Bürger in Rom am Tage des Festes überreicht werden sollen. Vom Bischof zu Lemberg ist die Anordnung getroffen, daß am Vorabende des 16. Juni, sowie des Morgens u. Abends am Jubeltage eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet werden soll. Am Festtage soll feierliches Hochamt mit Tedeum statthaben und, da der Tag auf einen Freitag fällt, die Pflicht der Abstinenz ausdrücklich aufgehoben sein. An dem darauf folgenden Sonntag, 18. Juni, soll ein 13stündiges Gebet stattfinden für eine fernere gesegnete Regierung Pius IX. und den Sieg der Kirche über ihre Feinde und Widersacher. Behufs der Bestreitung der Bedürfnisse des heiligen Stuhles sollen Liebesgaben entgegengenommen werden.

Verschiedenes.

Königsberg, 9. Mai. Am Sonntag Nachmittag während heftigen Regens versuchte ein französischer Sergeant sich seiner Gefangenschaft dadurch zu entziehen, indem er mittels eines langen Holzhakens, den er sich vorgerichtet, sich über die Brustwehr an der südlichen Seite der Festung geschwungen und im Willen gehabt hatte, so von einem Felsenvorsprung zum andern das feste Land zu erreichen. Jedoch bereits beim ersten Versuche ist der Holzhaken vom Steinwalle abgerutscht, und so ist der das Weite Suchende ca 60 Ellen hinabgestürzt und bald in Folge seines herzerschütternden Wimmerns, schrecklich zugerichtet, aufgefunden worden. Man erwartete schon gestern Nachmittag stündlich seinen Tod.

— Der „Times“ wird von ihrem Correspondenen in Neapel unter'm 24. April geschrieben: „Als mich zum Beginn der Woche mein Weg durch die Villa führte, wurde ich von einem Schauspiele überrascht, wie ich solchem vorher noch nie beigewohnt habe. Die Fußpfade, hauptsächlich in der Nähe der Riviera, und die Blumenbeete waren mit Papierfetzen bedeckt, die ein Mann mit einem langen Besen zusammenfegte. Mein erster Gedanke war, daß die Besucher des Museums ihre nutzlosen Briefschaften vernichtet hätten. Trotz unaufhörlichen Fegens wiederholte sich Tag für Tage dieselbe Scene bis ich bei genauerer Prüfung der Papierfetzen fand, daß es Theile gedruckter Bibeln seien. Wenige Schritte weiter hin, am Ende der Villa standen, zwei Kiosks; in einem derselben wurden Bibeln verkauft, im andern Abschnitte des neuen Testaments gratis vertheilt. Eine Menschenmenge hatte sich um den Kiosk versammelt, und jede Person erhielt, öfters zu wiederholten Malen, Exemplare. Ein mit diesem wohlgemeinten Streben in Verbindung stehender Herr theilte mir Anfang der Woche mit, daß am ersten Tage bereits 7000 Tractätchen vertheilt, dagegen in vier Tagen nur 20 Bibeln verkauft worden seien. Einige der Resultate dieser wohlgemeinten Thätigkeit habe ich bereits erwähnt, andere wurden mir von Vorübergehenden mitgetheilt, nämlich daß ein Mann gesehen wurde, wie er, die Taschen voll Tractätchen, Stück für Stück für einen Soldo verkaufte; ferner daß mehrere Personen, als ihnen Tractate rasch verabreicht wurden, ausriefen: „Seht, da fliegt der heilige Lucas oder der heilige Marcus durch die Luft.“ Unstreitig gelangen in manchen Fällen diese Abschnitte der heiligen Schrift in gute Hände, aber es ist für Viele empörend, dieselben wie marktschreierische Geschäftsannonceu ausgetheilt oder, was noch schlimmer ist, in Stücken auf offener Straße zerstreut zu sehen, um mit gemeinem Unrath zusammen durch den Besen eines Facchino weggefegt zu werden.

Locales.

— **Militärisches.** Höherer Entscheidung zufolge sind die Wittwen der im Kriege gefallenen Soldaten, vom Ober-Feuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts und die Wittwen der unteren Militärbeamten, so lange sie die in den Gesetzen vom 6. Juli 1865 und 9. Februar 1867 festgesetzten Unterstützungen, beziehentlich Kinder-Erziehungsgelder beziehen — was so lange geschieht, als sie bedürftig sind und keine Ehe eingehen — von der Klassensteuer-Zahlung befreit, wogegen diejenigen Krieger, welchen das in der Allerhöchsten Urkunde vom 19. Juli 1870 erneuerte Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen worden ist, die Verpflichtung haben, die Klassensteuer nach wie vor zu entrichten. — Von den vier ältesten Jahrgängen der Landwehr, die im Herbst dieses Jahres zum Landsturm entlassen werden sollen, scheidet (in Gemäßheit des neuen Wehrgesetzes) der jüngste 5 Jahre früher aus, als er nach dem Wehrgesetz von 1848 ausscheiden würde; der älteste gewinnt wenigstens zwei Jahre, der nächstälteste drei Jahre, der nächstjüngste vier Jahre.

— **Falsches Geld.** Es sind in jüngster Zeit falsche Preuß. Thalerstücke im Verkehr aufgetaucht, welche anscheinend aus einer Mischung von Zink oder Wismuth und Antimonium bestehen. Es sind Preußische Vereinsthaler mit der Jahreszahl 1867, sie sehen ziemlich blank aus, haben Klang und sind, obwohl etwas schwächer und leichter als die echten, zur Täuschung recht wohl geeignet.

In der Provinz Hannover scheint die Falschmünzerei in der besten Blüthe zu stehen. Nach amtlicher Mittheilung sind dort wieder falsche Thaler im Umlauf. Dieselben tragen auf dem Avers ein Brustbild mit der Umschrift: Friedrich Wilhelm III. König von Preußen, auf dem Revers einen Kranz von Eichenlaub mit der Umschrift: Vierzehn eine feine Mark, und der Inschrift: Ein Reichsthaler 1814 A. Das Falsificat, von Glockenmetall gefertigt, ist schlecht geprägt, und zwei Gramm leichter, als ein echtes Stück.

— **Forstwirthschaftliches.** Herr Ober-Förster Titze in Grabia, der jetzt zum Oberförster von der Stadt Guben (14 tausend Morgen Areal) gewählt worden ist, hat am Sonnabend den 13. d. Mts., eine von ihm konstruirte Säemaschine für Kiefernsaat einer Gesellschaft (der K. Landrath Hoppe, Stadtrath Banke, K. Oberförster Nicolai u. s. w.) zur Prüfung vorgeführt. Die Maschine soll sich als sehr zweckmäßig erwiesen haben. —

— **Literarisches.** Unser Landsmann Herr Dr. Franz Hirsch in Leipzig, welcher auch an der dortigen Theaterschule von F. Deutschinger eine Docentenstelle (Theatralische Encyclopädie, d. i. Theatergeschichte, historisch-literarischer Commentar zu den Hauptzwecken des Repertoirs- und Kostümkunde) inue hat, hat die Redaktion von „Das Neue Blatt“ übernommen, dessen bisheriger Redakteur Lindner nun den „Bazar“ redigirt.

— **Für das Projekt** der Einrichtung eines Pferde- und Viehmarktes am hiesigen Orte interessirt sich auch die hiesige „Gaz. Torun.“ Sie schreibt nemlich: „Diese Angelegenheit muß auch die polnischen Bewohner der benachbarten Kreise interessiren, und stellen wir deshalb unser Blatt zur Aufnahme von diese Angelegenheit berührenden Erwägungen und Anträgen sehr gern zur Verfügung.“

— **Gartenbau.** Der Danziger Garten-Verein hat für die Zeit vom 14. bis 17. Septbr. c. eine Ausstellung für Pflanzen, Früchte, Gemüse und abgeschnittene Blumen beschlossen; die vorzüglichsten Erzeugnisse der Gartenkunst sollen prämiirt werden. (Die hiesigen Gärtner werden sich doch sicher an dieser Ausstellung betheiligen. Anmerk. der Redakt.) Als ein neues Material zum Anbinden der jungen Stämmchen, das auch in weitern Kreisen bekannt zu werden verdient, wurde in der letzten Monatsversammlung das Mark des sog. spanischen Rohres empfohlen, das als Abfall beim Spalten des Stuhlrohrs übrig bleibt und nach 10 bis 12stündigem Erweichen in Wasser sich zu dem obigen Zwecke als vorzüglich bewähren soll.

— **S. Behandlung der Juden in Polen***). Der letzte Juden-Ukas wird hier mit unerbittlicher Strenge durchgeführt; selbst fremde Unterthanen, wie österreichische Juden, werden davon nicht verschont, wie folgender Vorfall beweist.

Der Schiffer Jacob Knopf aus Ulanow in Galizien kam mit seinen Traften am 9. Mai c. durch Gora Kalwary bei Warschau und war eben im Begriffe, seine Einkäufe an Lebensmitteln zu besorgen, als ihn ein Polizist erwischte, dem die langen, schöngepflegten Locken des Juden ein Dorn im Auge waren. Ohne Weiteres wurde der p. Knopf zur Polizei gebracht und ihm auf seinen Protest, daß er Galizier sei, auch einen österreichischen Paß bei sich führe, ins Gesicht gelacht, während ein Beamter den Lockenkneifer herbeiholte. Da der Jude sich zur Wehr setzte, wurden ihm von zwei Beamten die Hände auf dem Rücken festgehalten, darauf schnitt ihm der Bürgermeister höchst eigenhändig in kunstgerechter Weise die Locken ab, nahm ihm das geweihte Käppchen vom Haupte und zerschnitt es derart, daß die Stücke umherflogen. Darauf wurde der arme Mann mehr todt als lebendig an die Luft gesetzt, welcher nichts Eiligeres zu thun hatte, als sich ein neues Käppchen zu kaufen, um damit seine Schande zu bedecken. Zu seinem Unglücke erwischte ihn dabei der erste Polizist, brachte ihn wieder zur Polizei, woselbst ihm der Bürgermeister das neue Käppchen in kleine Stücke schnitt, und ihn selbst ins Polizeigefängniß sperrte, aus welchem den Mann erst ein angesehener Bürger der Stadt befreite.

In Warschau angekommen, ging der p Knopf zum österreichischen Konsul und führte Beschwerde, wurde jedoch mit dem Bescheide abgewiesen „Rußland sei groß und der Czaar weit, im Uebrigen würden die Locken nach dem Schnitt desto schöner wachsen.

*) Herrn S. Sie werden durch fernere authentische Mittheilungen aus Polen uns sehr verpflichten. Die Red.

— **Von den französischen Gefangenen** sollen gutem Vernehmen nach heute, den 15. c., Nachmittag die Turkos und Zouaven in ihre Heimath entlassen werden.

— **Handwerkerverein.** Koncert der Bischoff'schen Sängergesellschaft am Dienstag den 16. d. Mts. Das Nähere besagt ein Inserat in der heutigen Zeitung.

Briefkasten.

Eingesandt.

Anfrage. Die Stadtverordneten-Versammlung vollzieht am nächsten Mittwoch die Wahl des zweiten Bürgermeisters (des Beigeordneten). Bisher war dem betreffenden Magistrats-Mitglied, welchem dieses Amt übertragen wurde, dafür 100 Thlr. Entschädigung gewährt. Steht diese Summe zu der Arbeitslast und der Verantwortlichkeit, die mit besagtem Nebenamt verknüpft sind, in richtigem Verhältniß? tz.

Anfrage. In Berlin hat eine Konferenz der deutschen Festungsstädte stattgehabt. Hat Thorn dieses Mal keine Einladung zur Theilnahme an dieser Konferenz erhalten u. warum ist die Einladung, wenn dieselbe erfolgt ist, nicht zur öffentlichen Berathung beider städtischer Behörden gelangt?

— tz. —

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 13. Mai.

Nordd. Bundes-Anleihe 5%	$100\frac{1}{4}$	bez.
Consolidirte Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$94\frac{3}{4}$	bez.
Freiwillige Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$99\frac{1}{4}$	bez.
Staatsanleihe von 1859 5%	$100\frac{1}{2}$	bez.
do. do. 1854, 55, 57, 59, 64, 67, 68		B.
do. do. 1867 C. $4\frac{1}{2}$%	$94\frac{3}{4}$	bz.
do. do. 1850, 52, 53, 68 4%	$85\frac{1}{8}$	G.
Staatsschuldscheiue $3\frac{1}{2}$%	$83\frac{1}{2}$	bez.
Präm.-Anleihe von 1855 $3\frac{1}{2}$%	119	bz.
Danziger Stadt-Obligationen 5%	$97\frac{1}{2}$	B.
Pfandbriefe, Ostpreußische $3\frac{1}{2}$%	77	G.
do. 4%	$84\frac{1}{8}$	bz. G.
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{1}{4}$	B
do. 5%	$98\frac{5}{8}$	bz.
Pommersche $3\frac{1}{2}$%	$75\frac{1}{4}$	G.
do. 4%	$84\frac{1}{4}$	bz.
do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{3}{8}$	bez.
Posensche neue 4%	$86\frac{5}{8}$	bz. B.
Pfandbriefe Westpreußische $3\frac{1}{2}$%	$75\frac{3}{4}$	B.
do. 4%	$82\frac{1}{4}$	B.
do. $4\frac{1}{2}$%	$89\frac{7}{8}$	B.
Preußische Rentenbriefe 4%	$90\frac{1}{4}$	B.

Getreide-Markt.

Stettin, den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 60–78, per Mai-Juni 77, per Juni-Juli, $77\frac{1}{2}$, pr. Juli-August $77\frac{3}{4}$.

Roggen, loco $49\frac{1}{2}$–52, per Mai-Juni $50\frac{3}{4}$, per Juni-Juli $51\frac{1}{4}$ per Juli-August $51\frac{3}{4}$

Rüböl, loco 100 Kilogramm $27\frac{1}{3}$, p. Mai-Juni 100 Kilogr. $26\frac{7}{12}$, per Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. $25\frac{1}{2}$.

Spiritus, loco $16\frac{7}{12}$, per Mai-Juni $16\frac{2}{3}$ nom. per Juni-Juli $16\frac{5}{6}$, per August-September $17\frac{3}{8}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 14. Mai. Temperatur: Wärme 4 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand: 5 Fuß 8 Zoll.

Den 15. Mai. Temperatnr: Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich Wasserstand: 6 Fuß — Zoll.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. bei Schluß des Blattes.

Culm, den 15. Mai. Resultat der Wahlprüfung ist: Abgegebene Stimmen 15,600, ungültige 24. Es erhielten Stimmen Meyer 8435, v. Slaski 7134, diverse zersplittert 7 Stimmen.

Inserate.



Heute früh, 1½ Uhr starb nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser innigst geliebter Sohn und Bruder
Gustav Schnase,
in einem Alter von 20 Jahren 3 Monaten.
Dies zeigen die tiefbetrübten Hinterbliebenen, Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, Neustadt Nr. 16. statt.

Gestern verschied nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann und unser guter Vater
Alexander Köster
in seinem 47. Lebensjahre.
Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. d. Mts. vom Trauerhause Junkergasse 247 statt.

Außerordentl. Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 17. Mai, Nachm. 3 Uhr.
Tagesordnung: 1. Wahl des Beigeordneten; — 2. Besetzung der Stadtbaurathsstelle; — 3. Gehaltsregulirung, resp. Besetzung der Bürgermeisterstelle; — 4. Bauanschlag für die diesseitige Weichselbrücke.
Thorn, den 12. Mai 1871.
Der Vorsteher.
Kroll.

Am Freitag, den 19. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
soll in unserm Bureau — Grechtestraße No. 125 — eine Parthie Roggen- und Hafer-Spreu, Fußmehl und **Roggen-Kleie,** öffentlich meistbietend versteigert werden.
Thorn, den 16. Mai 1871.
Königliches Proviant-Amt.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, d. 16. d. Mts., Abds. 8 Uhr
Versammlung
bei **Hildebrandt.**
Besprechung über die neu einzuführenden Maaße und Gewichte zc.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Concert
der Bischoff'schen Sängergesellschaft im Stadttheater Morgen am **Dienstag, den 16. d. Mts.** Anfang präcise 7½ Uhr Abds. Eintrittsgeld für Mitglieder 2½ Sgr., für Nichtmitglieder 5 Sgr. pro Person, ohne Rücksicht auf den Platz. Die Gallerie ist für die Waisen- und Armenhauskinder reservirt.
Der Vorstand.

Geschäftseröffnung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich im elterlichen Hause, Kleine Gerberstraße Nro. 15, ein
Fleisch- und Wurstwaarengeschäft
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. **Robert Kirsch.**

!Kohlen!
alle Sorten in neuen Sendungen eingetroffen, offerirt billigst
C. B. Dietrich.
Der einzelne Scheffel wird für 11 Sgr. franco ins Haus geliefert.

Frische Bücklinge
bei **A. Mazurkiewicz.**

Steinkohlen stets vorräthig bei
A. Mazurkiewicz.

1m. Z. m. a. o. Bek. z. vrm. Alst. Mrkt. 289, 2 Tr.

Frischer Maitrank
billigst bei **Herrman Schultz,** Neust.

Schöne Flundern soeben erhalten.
Schweitzer, am Copernicus.

Feine Raffinade in Broden
à 5¾—6, 6¼ und 6½ Sgr. pr. Pfund.
Reinschmeckende Caffee's
à 8, 9, 10, 11, 12, 13, und 14 Sgr. pr. Pfd.
Frisch gebrannte Dampfcaffee's
sowie sämmtliche in das Colonial-Waaren-Fach schlagende Artikel empfehle ich en-gros und en-detail zu billigsten Preisen.
Ferner offerire ich Stearin- und Paraffin-Kerzen bei Abnahme größerer Parthien zu billigsten Preisen.
Schweizer-, Kräuter-, Limburger- und Tilsiter-Käse in bester Qualität halte stets vorräthig.
Mein Lager feiner Bremer- und Hamburger Cigarren empfehle ich einer geneigten Beachtung.
Englisch Vieh- und Kochsalz halte ich auf Lager.
Mein gut assortirtes Weinlager kann ich noch besonders empfehlen.
Adolph Raatz.

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)
Zu täglichem Gebrauche, wird mit einem Schwamm oder der Hand auf das Haar gebracht und eingerieben.
verhindert in 3 Tagen die Bildung von Schuppen oder Schinnen, sowie das Ausfallen der Haare. Deren Wachsthum in nie geahnter Weise befördernd, macht es die Haare seidenglänzend und weich, reinigt die Haut und stärkt das Kopf-Nervensystem. Bei der Zusammensetzung d. Mittels ist auf die chemischen Bestandtheile d. Haares Rücksicht genommen und das richtige Verhältniss zwisch. den zum Reize u. zur Nahrung dienlichsten Stoffen gefunden. Als feinstes Toilettemittel bietet es alle Vortheile der bisher erfundenen Haarmittel, es ist angenehm im Gebrauch und die Wirkung desselben schon in wenigen Tagen ersichtlich.
Nach Vorschrift des Erfinders allein echt bereitet durch die Fabrik ätherischer Oele von H. Haebermann & Co. in Cöln. Echt zu haben in Thorn bei Ernst Lambeck.
Pr. grosse Flasche, die 3 kleine enthält, 20 Sgr., pr. kleine Flasche 10 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affectionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle Beschwerden der Athmungsorgane. Man wolle, um sich vor der großen Zahl von Nachahmungen zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten. In Thorn bei L. Sichtau, a. Bahnh. Thorn bei L. Gelhorn, in Culm bei C. Wernicke, Culmsee bei Apoth. B. Iltz, in Gniewkowo bei J. Friedenthal.

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden,
Institutsvorständen, Gesellschaftsdirectionen, sowie den Herren **Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers** und sonstigen **Industriellen** und **Privaten** offerirt **porto- und spesenfreie** Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes
Rudolf Mosse,
officieller Agent sämmtlicher Zeitungen.
Berlin, ferner domicilirt in **Hamburg, Frankfurt a. M. Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.**
Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens soffort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende „gratis u. franco."
NB. Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.
D. R.



Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus
Doctor Koch
Kräuter-Bonbons
sind vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- u. Pflanzensäfte als ein **probates Linderungsmittel** anerkannt bei Kattarh, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung zc. und werden in Originalschachteln à 10 und 5 Sgr. fortwährend nur verkauft bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Versetzungshalber
billig zu verkaufen:
Ein neuer gut erhaltener **Polisander-Concertflügel,** englischer Mechanic, vortrefflicher Stimmhaltung. Täglich Nachmittags von ¼4 bis 4 Uhr zu besichtigen **Graudenz,** Amtsstraße Nr. 12.

---

2 m. Vorderz. m. Beköst. u. Betten z. vrm. Kl. Gerbrst. 15., vrm. Lieut. Luck.

Seiden-, Filz- und Stoffhüte
in den neuesten Façons, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Hutfabrik von
E. Nürnberger,
vis-à-vis Herrn A. Mazurkiewicz.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.

— Ziegel —
frei Weichselufer hier, verkauft
N. Neumann, Seglerstraße.

Feuerfeste und diebessichere eiserne
Geldschränke
neuester Konstruction mit **doppelt hohlen** Wänden, 1- auch 2thürig, in allen Größen hält auf Lager
S. E. Hirsch,
Thorn, Brückenstraße 6.

Dom. Nawra bei Culmsee
hat zum Verkauf **100** Schaafe, Mütter und Schöpse.

!Ein Portemonnaie mit Geld gefunden! gegen Erstattung d. Kosten abzuholen.
R. Steinicke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich im Krankenhause befinde, mein Lokal jetzt vollständig gereinigt ist, und bitte um geneigten Zuspruch.
C. Kissner, Gerechtestr. No. 128.

Vom 15. d. Mts. verabreiche ich den Mittagstisch in und außer dem Hause zu beliebigen Preisen. Kl. Gerberstraße 15.
verw. Lieut. **Luck.**

Ich empfehle täglich frische
„Dampf-Caffees",
sowie rohe Menado-, Perl-Mocca-, Java-Ceylon- und Rio-Caffees in bester Qualität zu billigen Preisen.
Carl Spiller,
Butterstraße 145.

Veteranen-Lotterie.
Das Verzeichniß der Gewinne ist einzusehen. Loose noch vorräthig bis zum 20. Mai. **v. Pelchrzim.**

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und zu haben:
Czy mówisz po polsku?
(Sprichst du polnisch?)
oder:
Polnischer Dolmetscher,
enthaltend:
polnisch deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache.

Achte, neu durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.
Preis broch. 12½ Sgr.

Von annerkannt tüchtigen Lehrern der polnischen Sprache ist der Verlagshandlung zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben worden, daß vorstehendes Uebungsbuch ein ganz vorzügliches Hülfsmittel sei sowohl für diejenigen, welche die polnische Sprache erlernen, um es neben der Grammatik zu gebrauchen, als auch hauptsächlich für diejenigen, welche ohne eine Grammatik methodisch zu studiren, in kurzer Zeit die im Leben vorkommenden Umgangs-Gespräche sich zu eigen machen wollen. Der Inhalt des Buches verbreitet sich über alle Verhältnisse des Verkehrs und geschäftlichen Lebens und ist daher Jedem, der in Kurzem die in dem Verkehrsleben vorkommenden Redensarten sich erwerben will, nicht genug zu empfehlen. Beweis für die außerordentliche Brauchbarkeit des Buches ist, daß in wenigen Jahren **acht** Auflagen nöthig wurden.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn
à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**



wird vom 1. Juni eine gut möblirte Stube mit Cabinet. Offerten beliebe man in der Expedition dieses Blattes **sub X. Z.** niederzulegen.

In der Elisabethstraße, oder am neustädtischen Markt, wird ein Laden, oder eine parterre Stube, zum Brodverkauf passend, zu miethen gesucht.
J. Kohnert.

In dem mir gehörigen, in bester Geschäftslage belegenen, vormals Breitenbach'schen Hause, in welchem seit 25 Jahren eine Buchhandlung, Schreibmaterialien- und Cigarren-Geschäft mit dem besten Erfolge bis jetzt betrieben wird, ist das
Ladenlokal nebst Comtoirstube
und eleganter Wohnung vom 11. Juli 1871 unter bescheidenen Ansprüchen zu vermiethen.
Julius Simon, Culm am Markt 156.

Möblirte Wohnungen sofort zu vermiethen Tuchmacherstraße 170.

---

1 m. Zim. hat zu vrm. **C. Petersilge.**

Der heutigen Nummer liegt ein Extrablatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkung der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen- und Magenleiden.** — Verkauf bei Herrn **R. Werner** in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.